Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

123 (4.5.1929) Sonderbeilage. 2. Süddeutsche Gastwirtsmesse

Visual Library

2. Süddeutsche Gastwirtsmesse

in der Städtischen Ausstellungshalle vom 27. April bis 7. Mai 1929

Nr. 2 SONDERBEILAGE DES KARLSRUHER TAGBLATTES 4. Mai 1929

Welche Bedeutung einer großzügig angelegten und durchgeführten Ausstellung zukommt, welche Werbewirkung sie für den Veranstalter in sich birgt, erhellt am besten aus den Zahlen, die die zur Zeit in unserer Städt. Ausstellungshalle befindliche 2. Süddeutsche Gastwirtsmesse bisher zu verzeichnen hat. Bis Donnerstag abend hatten

über 18 000 Interessenten aus Nah und Fern

die Ausstellung besucht. Besonders erfreulich ist hier das außerordentlich lebhafte Interesse, das der Ausstellung auch von auswärts entgegengebracht wird. Tausende von auswärtigen Besuchern weilten in den letzten Tagen, besonders am Donnerstag, zu der an diesem Tage hier stattgehabten Vorstandssitzung des Badischen Gastwirteverbandes in Karlsruhe, um sich diese bedeutende, weit über den Rahmen unserer Stadt, ja selbst unseres Landes Aufsehen und Beachtung erregende Ausstellung anzusehen. Hervoragende Fachleute aus dem ganzen Reiche, prominente Persönlichkeiten, weilten hier und waren allgemein von der Reichhaltigkeit und der qualitativen Höhe des hier zur Ausstellung Gelangenden überrascht. Daß unsere Stadt von diesem sicher nicht unerheblichen Menschenstrom ebenfalls profitiert, ist erfreulich und beweist andererseits auch wieder die Notwendigkeit für die Gemeinden, mit den großen wirtschaftlichen Organisationen Hand in Hand zu arbeiten. Daß das Gastwirtsgewerbe unter diesen wirtschaftlichen Organisationen

eine ganz hervorragende Stellung

einnimmt, geht schon aus wenigen Zahlen hervor: In Deutschland gibt es rund 250 000 Gaststätten mit über 700 000 Angestellten. Es nimmt damit unter allen deutschen Gewerben die **vierte** Stelle ein, in der Zahl der in ihm beschäftigten weiblichen Angestellten steht es sogar weit an der Spitze. Eine ganz besondere Rolle spielt das Gastwirtsgewerbe in Norddeutschland, wo Preußen mit nahezu 150 000 Gastwirtschaften klar an der Spitze aller deutschen Länder steht. In dem biersreudigen Bayern existieren über 30 000, Sachsen folgt dicht danach mit fast 24 000. Aus diesen Ziffern geht deutlich hervor, welch hervorragenden Anteil dem deutschen Gastgewerbe an der Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft zukommt. Dabei bewegt sich das Gaststättengewerbe durchaus nicht in aufsteigender Linie. Die unerträgliche Steuerlast (die sich auf nicht weniger als 26 Arten von Steuern und Abgaben verteilt!) hat dafür gesorgt, daß im deutschen Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe in den letzten Jahren ein erheblicher Rückgang eingetreten ist. Gegenüber der amtlichen Statistik von 1925 ist heute ein Rückgang der Betriebe um nicht weniger als 14 100, d. i. 5,2 Prozent, festzustellen, eine Tatsache, die den zuständigen Stellen in Berlin zu denken geben sollte und die die Voraussagungen einschlägiger Kreise bestätigt, nach denen das deutsche Gastgewerbe dem Ruin zutreibt, wenn seitens der Steuergesetzgebung nicht endlich vernünftige Maßnahmen Platz greifen.

Gastwirt und Volkswirtschaft.

Diese Feststellung stimmt nachdenklich und betrüblich, wenn man erfährt, in welch ungeahnter Weise sich das deutsche Gastgewerbe bis zum Ausbruch des Weltkrieges entwickeln konnte. Kam doch diese Entwicklung aus einer Zeitperiode, die im Vergleich zu der jetzigen geradezu bescheiden genannt werden muß. Wer sich der inneren und äußeren Aufmachung unserer Gaststätten und Hotels in Deutschland in den achtziger und neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts oder gar einer noch früheren Zeit erinnert, der wird gestehen müssen, daß sich dieses Gewerbe wie selten ein anderes zu einer Höhe entwickelt hat, die Staunen und Bewunderung verdient. Es ist ja bekannt, daß in früheren Jahrhunderten die Gaststäten in Deutschland sich keines guten Rufes erfreuten. Sie waren schlecht, primitiv, düster, schmutzig, und alles eher als Vergnügungsstätten. Selten gab es besondere Schlafräume, und wo sie vorhanden waren, mußten sich Menschen beiderlei Geschlechts in den einzelnen Raum teilen. Dazu war der Aufenthalt in den Herbergen nicht selten mit Gefahr für Leib und Leben, für Geld und Gut verbunden. Nach dem Mittelalter wurde es etwas besser. Aber noch um das Jahr 1500 schildert uns Erasmus von Rotterdam die schlechte Beschaffenheit der deutschen Gasthäuser. Erst das Ende des 18. Jahrhunderts brachte auf dem Gebiete des deutschen Gaststättenbetriebes eine allgemeine Besserung der Dinge. Städte wie Nürnberg, Augsburg, München, Berlin, Hamburg, Leipzig u. a. gingen daran, dem deutschen Gasthaus zu Ansehen zu verhelfen. Es entstand aus der einfachen Herberge der gute Gasthof und aus diesem später das Hotel. Und aus der primitiven Wirtschaft wurde vielfach das Restaurant.

Heute ist die Entwicklung des deutschen Gastwirtsgewerbes so gut wie abgeschlossen, im Gegenteil, es ist sogar ein kleiner aber ständiger Rückgang zu verzeichnen. Immerhin wird das deutsche Gastwirtsgewerbe seine Stellung innerhalb der deutschen Volkswirtschaft zu behaupten wissen. Hoffen wir, daß die 2. Süddeutsche Gastwirtsmesse ihr klein Teil mit dazu beigetragen hat, das Ansehen und die Stellung des Gastwirtgewerbes in der Oeffentlichkeit zu stärken und ihm neue Anhänger und neue Freunde zuzuführen.

OTTO BÜTTNER / KARLSRUHE I·B

Das Spezialhaus für moderne gediegene Hotel-, Kaffee- u. Restaurant-Einrichtungen, Glas- und Porzellan-Waren, neue Formen und Dekore. Moderne Stühle. — Erste Referenzen

Gastwirt und Publikum.

Diese Ausstellung, die dank ihrer künstlerischen Anordnung und ihrer Reichhaltigkeit den Besucher verblüfft und freudiges Staunen erweckt, ist in den letzten Tagen noch weiterhin bereichert worden. Insbesondere auf der Kochkunstausstellung finden sich noch eine ganze Reihe neuer, erst in den letzten Tagen errichtete Stände vor, die meist von auswärts noch hier eingetroffen sind. Es würde bei der ungeheueren Reichhaltigkeit der Ausstellung, die alle, aber auch alle Zweige des Gastgewerbes und der ihm verwandten Gewerbe umfaßt, zu weit führen, alle die einzelnen Aussteller zu erwähnen. Aber der Besucher wird durch weithin leuchtende Schilder auf jeden einzelnen Stand besonders aufmerksam gemacht. Besonders imposant wirkt natürlich die große Halle, in der wir in überraschend schöner und zugleich zweckmäßiger Anordnung eine ganze Reihe prachtvoll geschmückter Stände finden. (Siehe unser Bild auf Seite 5.)

Aber auch in den Nebenräumen, in der West-, Ost- und besonders der neuerrichteten zweiten Halle, wo die Kochkunst sich niedergelassen hat, sieht man alles harmonisch geordnet in beinahe erdrückender Fülle. Ein Duft von tausend Leckerbissen steigt empor, prächtige Schinken locken, garnierte Braten, Geflügel aller Art, Weine aller Sorten, feinste Liköre, alle Delikatessen sind vertreten, ... man muß essen, muß trinken, das Wasser läuft einem im

Versäumen Sie nicht, auf der **Gastwirtsmesse**

das beste selbstspielende Piano der Welt

„Welte-Pianon" Mark 3200.- anzuhören; urteilen Sie selbst!

M. Welte & Söhne, Freiburg i. Br. Gegr. 1832 — Stand Nr. 87 88

Vereinsbank Karlsruhe

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

gewährt ihren Mitgliedern

Vorschußdarlehen, Kredite in laufender Rechnung, diskontiert Wechsel, beschafft Devisen, **besorgt An- und Verkauf,** sowie Verwaltung von Wertpapieren, **vermietet Schrankfächer, vermittelt Hypothekenkapital, nimmt auch von Nichtmitgliedern Geld in laufender Rechnung**

Spar-Einlagen und Depositengelder

zu günstigen Bedingungen an.

Geschäftshaus: Kreuzstraße 1.

Trink' Huttenkreuz,
Auch Dich erfreut's!

ST. MARTIN BIER

BRAUEREI HUTTENKREUZ ETTLINGEN

Brauerei Huttenkreuz
Ettlingen

BER-KA Bestecke *in schwer versilbert. Ausführung*

mit 100 Gramm Silberauflage ***Der Schmuck des Tisches***

Munde zusammen, man leidet die Qualen eines Tantalus. Da läßt man sich denn endgültig nieder, müde des Schauens, gewillt, auch dem hungrigen, durstigen Körper das Seine zu geben.

Diese Gastwirtsmesse ist für Karlsruhe wirklich eine Sensation. Man gewinnt einen kleinen Einblick in die Leistungsfähigkeit dieses bedeutenden Gewerbes — und siehe da, die Achtung wächst. Jetzt wissen wir, was so ein Gastwirt leisten muß, um unseren Ansprüchen zu genügen. Jetzt wissen wir aber auch, daß er dies gerne tut, um seine Gäste zufrieden zu stellen. Diese Gastwirtsschau hat einen erfreulichen Konnex geschaffen zwischen Gewerbe und Publikum. Und dies ist wohl ihr größtes Verdienst!

———

Bei dem Rundgang durch die Ausstellung der zweiten süddeutschen Gastwirtsmesse finden Sie in einem geschmackvollen Pavillon die beliebten Ber-Ka-Bestecke der Berlin-Karlsruher Industrie-Werke, Aktiengesellschaft, früher Deutsche Waffen- und Munitionsfabrik, Karlsruhe i. B. Die Firma verwendet zur Herstellung derselben ein Alpakablech mit hochprozentigem Nickelgehalt und steht für den gleichmäßig einwandfreien Ausfall jedes einzelnen Teiles aus der Fabrikation voll und ganz ein. Auch die Versilberung, die nach einem neuen technisch vervollkommneten Verfahren erfolgt, bietet durch die verstärkten Auflegestellen an den Lassen und an den Stielen eine Gewähr gegen das sonst so unliebsame vorzeitige Durchscheuern an diesen Stellen. Durch die Handpolitur mittels Stahl- und Blutsteln wird die Härte der Silberauflage aufs höchste gesteigert und sind daher Ber-Ka-Bestecke in ihrer Ausführung in den zahlreichen Mustern als wirkliche Qualitätsware anzusprechen. Die Zierde eines jeden Tisches, im Hotel, Gasthof oder Privathaushalt sind die Ber-Ka-Bestecke mit 100 Gramm Silberauflage, erhältlich in allen anerkannten Fachgeschäften.

Die Firma August Hornung Karlsruhe, Spezialhaus für Hotel und Anstaltsbedarf, ist an der Ausstellung großzügig beteiligt. In einem geräumigen, reizend ausgestatteten Pavillon findet der Besucher alle in Frage kommenden Feinkostartikel und sonstige Lebensmittel. Ein Gratiskaffee-Ausschank nebst Gratiskostproben von echter Schildkrötensuppe wird den Interessenten besonders willkommen sein. Auf den Plätzen Nr. 15 und 16 hat dieselbe Firma durch ein geschmackvolles Arrangement ihre weiteren Spezialitäten zur Schau gestellt und einen Gratisausschank von Maggi's gekörnter Fleischbrühe eingerichtet. Außerdem erhalten die Besucher Gratiskostproben von Sterna Speiseeis, Ochsenmaulsalat und Essiggurken. Vervollständigt wird das Bild durch den Verkauf von Heines Bockwürsten. Es ist zu wünschen, daß die großen Anstrengungen der aufstrebenden Firma einen entsprechenden Erfolg bringen werden.

Die Firma Bender & Co., G. m. b. H., hier, Amalienstraße 25, Ecke Waldstraße, das Spezialhaus für moderne Heiz- und Kocheinrichtungen, zeigt in ihrem Stand 55/56 in der Hauptsache Qualitätsfabrikate „Senking". Der wirkliche Kenner sieht, daß hier ganz Vollkommenes geboten wird. Ist doch die Senkingwerk A.-G., Hildesheim, die älteste und größte Spezialfabrik des Kontinents für Koch-, Brat- und Backapparate und durch mehr als 60 Jahre hindurch führend in der Fabrikation von Gas-, Kohlen- und komb. Herden und insbesondere auch in der Herstellung von mustergültigen Großkochanlagen wie Herden, Kochkesseln, Brat- und Backöfen, Spülmaschinen und -Apparaten, Kaffeebereitungsanlagen, Wärmeschränken, Heißwasseranlagen, Metzgereikesseln und -Apparaten, Bäcker- und Konditoreibacköfen und -Apparaten sowie Wäscherei-Anlagen mit sämtlichen hierzu benötigten Maschinen. Alle diese Apparate werden den jeweiligen örtlichen Verhältnissen entsprechend für jede Betriebsart geliefert: Kohle, Gas, Dampf, Elektrizität und kombiniert. Mit fachmännischen Ratschlägen, Ausarbeitung von Angeboten und Plänen, die vollkommen unverbindlich und kostenlos erfolgen, steht die Firma Bender & Co. jedem Interessenten gerne zur Verfügung; kurze Anfrage oder telephonischer Anruf genügt.

Stand 78/79, Pianohaus Rudolf Schoch, Karlsruhe, stellt die hervorragenden Erzeugnisse der weltbekannten Piano- und Flügelfabrik H. Kriebel, Berlin, aus. Unter anderm als Neuheit ein Kunstspielpiano mit vollständiger Jazzband-Instrumentalbesetzung. Das Instrument ist ohne jeden Aufbau noch Anbau, oder Umbau und in Form und Größe wie ein Salonpiano. Da es auch als elegantes Handspiel-Piano benutzt werden kann, eignet es sich besonders für jedes bessere Lokal, Hotel, Café und Gastwirtschaften. Der Preis des Instrumentes ist äußerst niedrig gehalten, so daß es jedermann möglich ist, sich ein solches Kunstwerk anzuschaffen. Da es 88tönig spielt, ist es in der Lage, auch die schwierigsten Musikstücke naturgetreu wiederzugeben und macht dadurch den Besitzer von jeder lebenden Musik unabhängig. Die Bedienung kann von jedermann ohne besondere Fachkenntnisse sofort ausgeführt werden.

Wenn der Messebesucher auf seinem Rundgang bei der Halle B anlangt, tritt in sein Blickfeld die beherrschende Ausstellungs- und Verkaufs-Anlage des Karlsruher Feinkost-Hauses Carl Hager Nachf., Inhaber Hermann Gentner, Karlfriedrichstraße 22. Mit ehrlicher Bewunderung bestaunt das Auge die Fülle und Mannigfaltigkeit der hier zur Schau gestellten Kostbarkeiten. Unwillkürlich beschleicht den Beschauer der brennende Wunsch, viel Geld im Beutel zu haben, um sich einen Teil der köstlichen Dinge zu sichern. Diese überragende Schaustellung, die als ein schönes Zeugnis für den guten Ruf und die Leistungsfähigkeit der Firma gewertet werden muß, darf die Aufmerksamkeit und Unterstützung des Publikums ehrlich für sich in Anspruch nehmen. Dem Aussteller Hermann Gentner darf man einen guten Erfolg wünschen.

Die bewährte Firma Hermann Metzger, Zimmermeister, Karlsruhe-Beiertheim, welche die technische Leitung in der Gastwirtsmesse führte, hatte sämtliche Aufbauten und Zimmerarbeiten in musterhafter Weise ausgeführt. Die Firma erhielt schon früher bei Ausstellungen goldene Medaillen nebst Ehrenpreise.

Besondere Beachtung verdient der Stand der Freyersbacher Mineralquellen Bad Peterstal. Durch Versand von mehreren Millionen Flaschen pro Jahr ist die vorzügliche Qualität des Mineralwassers gekennzeichnet. Es empfiehlt sich deshalb bei Bedarf des Freyersbacher Sprudels zu bedienen.

Karlsruher Vertreter:

Arbeitsamt Karlsruhe.

Badische Handwerkskunst G. m. b. H., Karlsruhe, Friedrichsplatz 4; Neuheiten in künstlerischen Holzspielwaren.

Badische Lehrmittelanstalt, Inh. Otto Pezold, Karlsruhe, Kaiserstraße 14; Kraftverstärker, Anlagen für Gaststätten und Säle zur Verstärkung von Grammophon und Radio.

Baur, Julie, Wwe., Karlsruhe, Klauprechtstraße 9, Dr. Haehls Gesundheitsmieder und Leibbinder „Natura".

Bender u. Co., G. m. b. H., Karlsruhe, Amalienstraße 25. Oefen, Herde.

Berlin-Karlsruher Industrie-Werke A.G., Karlsruhe i. B., Gartenstr. 63/71, Alpaka versilberte Bestecke.

Bernard, Franz, Karlsruhe Rhein, Belfortstr. 4, Nudelautomat Bernard.

Billigheimer, Kurt, Karlsruhe (Bad.), Kaiserstraße 101, Generalvertreter der Anker-Werke A.G., Bielefeld, Registrierkassen.

Bosch, Max, Musikhaus, Karlsruhe, Pianos, Sprechapparate.

Büttner, Otto, Karlsruhe, Kaiserstraße; Porzellan, Glas, Küchengeräte, Nickel- und Silberwaren, Stühle, Hotelbedarf.

Däuble, Friedrich, Karlsruhe-Rüppurr, Essig- und Salzgurken.

Dennig, Gustav, Großbäckerei, Karlsruhe, Ludwigsplatz, Gartenstraße 18, Bäckerei-Erzeugnisse.

Frank, Christian, Küfermeister, Karlsruhe, Sofienstraße 12; Weinfässer, Spez. Bauchlose Weinlagerfässer D.R.P.

Genter, Hermann, Karl Hager, Nachf., Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 22, Feinkost.

Graebener, Richard, Nahrungsmittelfabrik, Karlsruhe, Eigene Nahrungsmittelfabrikate.

Gropp, H., Karlsruhe, Moltkestraße 61, Fußbodeneinwachsapparate.

Herlan, Karlsruhe, Gerwigstraße 58; Waschmaschinen, Bügelmaschinen.

Herzog, Eduard, Karlsruhe, Rüppurrerstr. 98, Konditoreimaschinen.

Hornung, August, Karlsruhe, Kaiserstr. 162, Feinkost- und Lebensmittelgroßhandlung, Feinkostartikel aller Art, Konserven, Maggi-Erzeugnisse, Kaffee, Eiskonserven, Carlsbader Kaffeegewürz usw.

Karlsruher Brauereien; Historische Brauerei-Modelle und Reliefs, Darstellungen über die Volkswirtschaftliche Bedeutung der Brauindustrie usw.

Knab, Hermann u. Söhne, Parkettgeschäft G. m. b. H., Karlsruhe, Göhrenstraße 20; Parkettboden-Muster-Tafeln.

Komusina G. m. b. H., Karlsruhe, Bachstraße 46, Tel. 1690; Vertrieb von Freistemplern zur Barfreimachung von Postsendungen aller Art.

Krieger, Friedrich, Karlsruhe, Wurstfabrikation, Douglasstraße.

Künzel, August, chem. techn. Labor., Karlsruhe, Augartenstr. 41; Chem. techn. Präparate.

Leutke, Wilhelm, Karlsruhe, Papierwaren-Großhandlung, Blumenstr. 14; Papierwaren für Hotels, Gaststätten und Konditoreien.

Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe; Ammoniak-Kompressor, Ammoniak-Kondensator, Kühlschränke, Speise-Eis-Erzeuger.

Merkel, Fritz, Karlsruhe, Kreuzstr. 25; Tapeten, Linoleum, Steinholzfußboden.

Metzger, Musikhaus, Karlsruhe, Kronenstraße 10; Sprechapparate.

Neef, Ernst, Elektrotechn. Büro, Karlsruhe, Roonstraße 31; Elektrotechn. Bedarfsartikel.

Privag, Karlsruhe, Kriegsstr. 160; Radio-, Grammophon-Kraftverstärker.

Rastätter, Josef, Maschinenfabrik, Karlsruhe; Fleischereimaschinen.

Riedinger u. Stockle, Karlsruhe, Friedenstraße 16.

Rosenbusch, S., Karlsruhe, Kaiserstraße; Damenhüte.

Roßwog, Alexander, Karlsruhe, Klauprechtstraße 44; Feinkostwaren, echt engl. Worcestersauce, Mayonnaise, Vitox etc.

Rottacker, Gustav, A.-G., Karlsruhe i. B., Nelkenstraße 23; Spezialfabrik für Ladeneinrichtungen.

Sichtig & Co., Maschinenfabrik, Karlsruhe-Rheinhafen; Apparate für eine Ventilationsanlage.

Singer Nähmaschinen A.-G., Karlsruhe, Kaiserstraße; Nähmaschinen.

Sprudel-Magen-Bitter A.-G., Karlsruhe i. B., Sprudel-Magen-Bitter.

Süddeutsche Desinfektion, Karlsruhe, Lessingstr. 3 II, Inh. Karl Wittel; Paradox I, II und III.

Schlaile, Musikhaus, Odeonhaus, Karlsruhe, Kaiserstr. 175; Spezialhaus für Pianos, Kunstspielpianos, Musikautomaten, Sprechapparate, Lautsprecher-Anlagen, Radio.

Schneyer, J., Karlsruhe, Werderplatz; Betten.

Schoch, Rudolf, Karlsruhe, Rüppurrerstr. 82; Elektr. Pianos, Flügel.

Stephan, Paul, Karlsruhe i. B., Handelsvertreter, Waldhornstr. 25; Erzeugnisse vom Brezelwerk Freiburg, Edwin Schöpperle, Freiburg i. Br., und der Gebäck- und Waffelfabrik Carl Friedrich, Schorndorf (Wttbg.)

Steiner, G. m. b. H., Karlsruhe, Baden, Karlstraße; Weinhandlung.

Vogelsang & Kuhn, Karlsruhe, Rüppurrerstraße, Großkücheneinrichtungen.

Weisert, Loser & Sohn, Maschinenfabrik, Karlsruhe, Bachstr. 67a; Speise-Eismaschinen, Nudelmaschinen.

Werle, A., Glasschaukasten, Kalte Büfetts, Karlsruhe, Klauprechtstr. 21; Kalte Büfetts, Glas-Ausstellungsschränke, Bestellschränkchen.

Zeltwanger, Hugo, Karlsruhe, Boeckhstraße 38; Qualitäts-Waschmaschine Patent „Heiba", Stahlschränke.

Freyersbacher Sprudel

Hervorrag. Tafel- u. Gesundheitswasser, zu Trinkkuren für Gesunde u. Kranke ärztlich bestens empfohlen. Blutbildend. Gegen Erkrankung der Schleimhäute, Atmungs- u. Verdauungsorgane, Magen-, Nieren- u. Blasenleiden. - **Wirksamstes Heilmittel.** - Zur Mischung mit Wein oder Spirituosen vorzüglich

Freyersbacher Mineralquellen Kimmig & Co. * Bad Peterstal (Renchtal)

Feinkosthaus
Carl Hager Nachfolger, Inhaber:
Hermann Gentner
Spezialgeschäft der
Lebens- und Genußmittelbranche
für das Hotel- u. Gastwirtsgewerbe
Karlsruhe, Karlfriedrichstr. 22, Eing Erbprinzenstr., Telef. 358

Karlsruher Isolierwerk
K. GÜNTHER
*
Spezialausführungen moderner Kühl- und Gefrier-Anlagen
*
KARLSRUHE - RÜPPURR
Lebrechtstraße 9 u. 49 / Tel. Amt Karlsruhe 3025
Telegramm-Adresse: Isolierwerk Karlsruhe

Die Neuheit der Messe!
H. Kriebels
88töniges Kunstspiel-Piano
mit vollständiger Jazzband-Instrumental-Besetzung. Gleicht äußerlich einem eleganten Piano für Handspiel, hat also keinen Aufbau, noch Anbau, noch Umbau — **Alleinvertreter:**
Rudolf Schoch, Pianolager
Karlsruhe, Rüppurrerstraße 82
Bevor Sie ein Instrument kaufen, besuchen Sie uns. Stand 78 u. 79

Bei Kauf eines
Elektr. Pianos
bietet Ihnen die
Fa HERA PIANO-VERTRIEB
Karlsruhe i. B., Waldhornstr. 30
ab 1. Juli Friedrichsplatz 7
große Vorteile

Opel u. Wanderer
Automobile
Autohaus **Peter Eberhardt** Karlsruhe
Amalienstrasse 55/57 * Fernsprecher 723/724

FESTHALLE- UND STADTGARTEN-WIRTSCHAFT
VORZÜGLICHE, PREISWERTE KÜCHE, BEST-GEPFLEGTE GETRÄNKE, KAFFEE, GEBÄCK
Inhaber des Ausstellungs-Restaurants

Nur erstklassige Qualitäten für das Bäcker-, Konditoren- und Hotelgewerbe
ERZEUGNIS FREIER DEUTSCHER TRUSTFREI FABRIKEN
Täglich frisch! Billige Preise!
Jeder Deutsche muß die deutsche Industrie unterstützen
Vereinigte Süddeutsche Margarine- und Fettwerke A.-G.
Telephon 19 u. 20 DURLACH (Baden) Telephon 19 u. 20

Tapeten- und Linoleum-Haus
Fritz Merkel
Telefon 2586 Karlsruhe i. B. Kreuzstraße 25
Linoleum- u. Gummibeläge
Steinholz und Estrich
Tapeten, Wachstuche
Größtes Spezialgeschäft am Platze - Prompte u. reelle Bedienung

Koch- und Konditorwäsche
Dressier-Beutel / Passier-Tücher
sowie
Bekleidung für sämtliche Berufe
in bekannt besten Qualitäten offeriert preiswert

H. Weintraub 52 Kronenstr. 52
Anfertigung nach Maß schnellstens

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

wernd das Gebirge von Uruguay. In feierlichem Frieden zieht der Rio de la Plata geräuschlos seinen Weg nach dem unendlichen Meere. Leichte Dunstwolken entsteigen der spiegelglatten Oberfläche. Im Scheine der Morgensonne nähern wir uns Buenos Aires, der Stadt der „guten Lüfte". Immer lebhafter wird der Schiffsverkehr, je mehr wir in die Nähe kommen. Gleich einer Fata morgana taucht nun das Häusermeer der Stadt am Horizont auf und weiß schimmern die Gebäude im goldenen Glanze der Sonne. Ein etwas banges Gefühl beginnt mich zu beschleichen und gerne würde ich die Stunde der Ankunft noch hinausschieben, doch von Minute zu Minute verringert sich die Distanz und immer deutlicher tritt das Bild der Stadt zutage. Die Fahrt verlangsamt sich und mühsam schlängelt sich das Schiff durch ein Gewirr von Dampfern, Leichtern, Kähnen und Boote hindurch, der Anlegestelle „Suddarsena" zustrebend. Mit unsicherem Gefühl überschreite ich die Gangway. Es ist heute Sonntag. Genau vor einem Jahre, am selben Tage, ja fast zur selben Stunde, setzte ich in Rio den ersten Fuß auf brasilianischen Boden. Welche Gegensätze haben sich im Laufe dieses Jahres aufgetürmt, welch bittere Enttäuschungen mußte ich erleben, große Entbehrungen, körperliche und seelische Leiden erdulden, durfte nicht verzagen, nie den Mut verlieren, und heute frage ich mich, wie konnte ich alles ertragen, ohne zugrunde zu gehen? Wie gering dagegen waren die wenigen angenehmen Erinnerungen!

Rasch haben die Passagiere sich verlaufen und allein stehe ich da in solchen Betrachtungen, allein in der Millionenstadt, und einsamer und verlassener denn je fühle ich mich. Der unfreiwillige Aufenthalt in Diamantes und die Passage für die Fahrt nach hier haben meine Barmittel bis auf einen kleinen Rest verschlungen. Fast kann ich nicht mehr daran glauben, in Argentinien bessere Verhältnisse anzutreffen. Seit ich das Land betreten, hat sich das Glück von mir gewendet, und was ich anfasse, zerrinnt mir in den Händen. Nichts will mehr gelingen. Mit wenig Hoffnung begebe ich mich dann nach dem Ort, wohin meine Empfehlungen lauten. Hier erwartet mich eine neue, große Enttäuschung. Man sagt mir, Buenos Aires wäre zu überlaufen, und ich hätte besser im Innern des Landes bleiben sollen! Mit diesem Trost werde ich entlassen und niederschmetternd trifft mich der Schlag. Teilnahmslos schlendere ich durch die Straßen und lasse das Leben an mir vorüberziehen. Wenn mir bisher ein Verweilen unter sorglosen Menschen Erleichterung verschaffte, bedrückt mich heute ihre Anwesenheit, und ich fühle das starke Bedürfnis, allein zu sein. Noch lange nach eingebrochener Dunkelheit sitze ich irgendwo in einem Park, allein mit meinen Gedanken beschäftigt, niemand um mich, dem ich mein Leid anvertrauen, mein Herz ausschütten und tröstende Worte hören könnte. Rauh, brutal schreckt mich eine Stimme aus dem Brüten, und ein Parkwächter, auf mich zutretend, ermahnt an die schon vorgeschrittene Stunde, daß es nun Zeit sei, den Platz zu verlassen. Mechanisch leiste ich der Aufforderung Folge, lenke irgendwo hin meine Schritte und bin bald im Strudel des Straßenlebens untergetaucht. Dadurch etwas ernüchtert, wird mir plötzlich klar, daß ich für die Nacht noch kein Unterkommen habe, und instinktiv betrete ich eine Pension und habe Glück. Soweit es meine Verfassung erlaubt, mache ich den folgenden Tag schwache Versuche, eine Verdienstmöglichkeit zu finden; vergebens.

Heiliger Abend! Immer gedrückter wird meine Stimmung und mit Macht bricht sich Bahn, was bisher mühsam in meinem Innern verborgen. Fröhliches Geplauder und Lachen dringt aus deutschen Wirtsstuben auf die Straße, und überall finden Feiern statt. Mit nur noch einigen Cents in der Tasche, weiß ich nicht, wohin ich mich wenden soll, kann nirgends Rast und Ruhe finden. So ziehe ich mich nach dem äußersten Winkel der Stadt zurück. Keine Menschen wünsche ich heute mehr zu sehen, kein deutsches Wort möchte ich hören und kein fröhliches Lachen anderer soll mir meine Lage noch trauriger erscheinen lassen. Fernab schweifen meine Gedanken nach der Heimat, zu Eltern und Geschwistern, Freunden und Bekannten. Bilder aus der Jugendzeit tauchen auf, Weihnachtsabend in traulicher Stube unterm Tannenbaum. Auch zu dieser Stunde werden sie ihn umstehen, sich gegenseitig durch Geschenke erfreuen und gewiß auch an die denken, die fern von der Heimat weilen. Werden sie ahnen, in welcher Weise ich hier Weihnachten feiere? Nicht ein einziges Mal hat mich in der ganzen Zeit eine Kunde von zu Hause erreicht, immer war ich schon wieder weitergezogen. Bis lange nach Mitternacht ergehe ich mich in solchen Betrachtungen und ermattet, seelisch gebrochen, begebe ich mich nach der Pension zurück, wo in wenig erfreulicher Umgebung das traurigste Weihnachtsfest meines bisherigen Lebens seinen Abschluß findet.

Die folgenden Tage bringen keine Aenderung, mit Ausnahme dessen, daß jetzt auch der letzte Cent aufgebraucht ist, und nur langsam kann ich mich aus der Niedergeschlagenheit wieder aufraffen. Ernsthaft beschäftigt mich der Gedanke, von hier ein Schiff zu nehmen und als „Trimmer" oder Matrose zurück nach Deutschland zu fahren oder auch sonst wohin. Nur hier weg, fort von Südamerika, fort aus dieser Hölle.

Träge schleichen die Tage dahin und alle Bemühungen enden mit demselben Minus. Kläglich schlage ich mich durchs Leben, und nichts deutet auf eine baldige Aenderung. Die Bekanntschaft eines Leidensgenossen, mit den hiesigen Verhältnissen gut vertraut, läßt auch die letzte schwache Hoffnung zuschanden werden. Doch wird das Leben nun erträglicher, kann man sich doch gegenseitig aussprechen und die Lasten verteilt tragen. Das Hauptaufenthaltsgebiet bildet der Hafen selbst. Mehrmals wöchentlich laufen deutsche Passagierdampfer ein und immer neue Scharen Einwanderer entströmen ihnen. Noch unberührt von schlechten Erfahrungen, bewundern sie das Leben und Treiben der amerikanischen Großstadt, wie das alles so ganz anders ist als in Deutschland. Ja, es ist alles viel anders, wenn auch heute noch der eine oder andere für diese Schilderungen vielleicht ein ungläubiges Achselzucken übrig haben mag. — Wehmütige Blicke folgen heimwärtskehrenden Schiffen, wenn die Trossen losgeworfen werden, langsam die Schlepper anziehen und die Musik „Muß i denn zum Städtele 'naus" ertönen läßt. Eine hübsche Anzahl Deutscher ist stets am Hafen versammelt, um Grüße an die Heimat zu entbieten.

Wochen vergehen, und immer noch ist keine Aenderung zu ersehen. Es gesellt sich noch ein Dritter zu uns, der weniger lang im Lande, in Deutschland Frau und Eltern verlassen hat, um hier sein Glück zu suchen. Ein Ausweg muß endlich gefunden werden, wenn nicht hier, dann aber wo anders. Schon zu genau erkenne ich nun Südamerika, um zu wissen, daß ich hier niemals das finden werde, was mich einst hierher führte. Schon lange stand der Entschluß in mir fest: bevor ich alles aufgebend nach Deutschland zurückkehre, versuche ich mein Glück erst nochmal in Nordamerika. Für diesen Zweck finde ich aber die Westküste geeigneter, da sie nicht so überlaufen sein kann als die Ostküste, und auch die Voraussetzungen günstigere sind, sich etappenweise raufzuarbeiten, falls es an der Gelegenheit fehlen sollte, ein Schiff zu bekommen.

Leicht kann ich meine beiden Kumpane für den Plan gewinnen und wohlgemut kehren wir nach sechswöchentlichem Aufenthalt Buenos Aires den Rücken. Ein letztes Mal überqueren wir den Plaza de Maya, lassen das Parlamentsgebäude rückwärts liegen und durchschreiten schnelleren Schritts die Hauptverkehrsstraße, die Avenia de Maya. Trotz der frühen Morgenstunde herrscht, wie auch die ganze Nacht hindurch, reger Automobilverkehr, und sehr belebt sind Straßen und Nachtlokale. Nach der Calle Carriéntes abbiegend, gilt der letzte Besuch der mächtigen Markthalle, woraus wir während der langen Zeit den Lebensunterhalt bestritten. Nach mehrstündigem Marsch entschwindet allmählich das Weichbild der Stadt. Rüstig schreiten wir aus und bald ist die richtige Bahnstrecke gefunden, deren Führung wir uns anvertrauen. Als nächstes Ziel wählen wir das etwa 1200 Kilometer entfernt liegende Mendoza, wo wir während der Weinernte soviel zu verdienen erhoffen, um über die Anden nach Chile zu gelangen. Schon nach dreitägiger Wanderung bietet die Bahn günstige Gelegenheit, schneller wie bisher vorwärts zu kommen, und trotz müder Glieder und leerem Magen besteigen wir in der Abenddämmerung den in westlicher Richtung fahrenden Güterzug. Der Wagen ist ziemlich hoch, offen und recht für unsere Zwecke geeignet. Die Nacht verläuft ruhig; trotz der vielen Stationen bleiben wir unentdeckt. Immer ersprießlicher beschenkt die Sonne uns in verschwenderischer Fülle mit ihrer Gabe und zur Qual wird der Aufenthalt im Wagen. Bald ist der Schlund vollkommen ausgetrocknet und noch viel mehr als der Hunger macht der Durst zu schaffen. Doch wir halten aus, bringt uns doch hier jede Stunde die Strecke vorwärts, der wir zu Fuß nahezu einen Tag gebrauchen würden. Endlich hat die Bahn selbst Erbarmen, kann das Schmachten nicht mehr länger mit ansehen und kommt uns in der Weise entgegen, indem sie nach insgesamt 35stündiger Fahrt den Wagen einfach abhängt und stehen läßt, sogar etwas abseits der Station, um uns vor den Händen der Polizei zu schützen. Frisch gestärkt legen wir die nächste Strecke zu Fuß zurück, doch schon abends wendet sich das Glück wieder uns zu, wenngleich die Fahrt diesmal weniger lang dauert und schon kurz nach Mitternacht beendet ist. Hier glaubt auch die Polizei wieder einmal ihre Pflicht tun zu müssen und durchsucht eifrig die Sachen, natürlich mit demselben Ergebnis wie bisher. Trotz Warnungen des diensttuenden Beamten, uns nicht wieder auf der Station sehen zu lassen, darf der abends abgehende Zug nicht ohne unsere Anwesenheit rausfahren, und nach Mitternacht gewährt einer seiner Kollegen irgendwo anders Gastfreundschaft bis Tagesanbruch, schließt sogar vorsorglich ab, damit der Schlaf nicht gestört werde. Mit der Zeit erlangt man eine gewisse Fertigkeit in dem Geschäft, wenn es mitunter auch passiert, daß man versehentlich die falsche Richtung einschlägt und nachdem querfeldein die richtige Strecke wieder suchen muß.

Auf dem Zuge nach St. Louis entdeckt uns abermals der Hüter des Gesetzes, zeigt jedoch Verständnis über solches Handeln und hat nur ein bißchen Arbeit. Wenig genug, um denselben Zug noch benützen zu können, gibt er uns noch die kostbare Instruktion mit auf den Weg, an einer bestimmten Stelle vor St. Louis abzuspringen, um der dortigen Polizei nicht in die Hände zu fallen. Mit wechselndem Glück kommen wir voran und nur einmal noch vor Mendoza sind wir Gäste auf der „Comisserta". Hier interessiert man sich sogar für Fingerabdrücke und gibt uns den gutgemeinten Rat mit auf den Weg, etwas außerhalb der Station aufzuspringen, da wir sonst abermals hierher gebracht würden. Teils zu Fuß, teils mit der Bahn bezwingen wir den letzten Rest von 150 Kilometern und nach insgesamt 17tägiger Reise stehen wir vor den Toren von Mendoza.

174. Jahrgang. Nr. 128

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Samstag, den 4. Mai 1929

DREIKLANG DES GLÜCKS

Roman von Guido Kreutzer

(4. Fortsetzung.)

IV.

Zur gleichen Vormittagsstunde, da der Rittmeister v. Grünne verstört die Villa der jungen Gräfin Arleen verließ, erfolgte vom „Hotel Kaiserhof" aus bei der Berliner diplomatischen Vertretung des Freistaates Honduras durch den Privatsekretär des Duke of Yarsley die telephonische Anfrage, ob der Gesandte, Don Francisco Ruiz Aguilar, bereit sei, in einer Stunde Se. Hoheit den Herzog persönlich zu wichtiger und vertraulicher Besprechung zu empfangen.

Den Duke of Yarsley? War das nicht jener britische Magnat, dem der siebente Teil von Birmingham, halb Rochdale, sowie in verschiedenen südenglischen Grafschaften geradezu unschätzbarer Grundbesitz gehörte?

Dieser Grandseigneur wollte Don Aguilar in einer Stunde seinen Besuch machen?

Selbstverständlich war der Honduraner bereit.

Und als drüben von der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche gerade die Mittagsstunde dröhnte, stoppte ein prachtvoller Hispano-Suiza vor der kleinen Rokokovilla der stillen Hildebrandt-Straße, deren Erdgeschoß die Diensträume der honduranischen Gesandtschaft, deren erster Stock dagegen die Privatwohnung des Missionschefs barg.

Se. Exzellenz empfing den prominenten Gast persönlich an der Freitreppe, geleitete ihn in sein Arbeitszimmer und traf strenge Anweisung, während der Dauer der Konferenz jede Störung fernzuhalten.

Man nahm Platz, nachdem der Brite die traditionelle Erfrischung genau so abgelehnt hatte, wie die präsentierte Importe.

Sekundenlang noch verhielt er, während seine kalten Augen die bartlosen Züge Don Aguilars musterten, der ihm in höflich abwartender Haltung gegenübersaß und, nebenbei bemerkt, unbedingt ein Kreole sein mußte.

Unvermittelt begann der Besucher:

„Wissen Sie, Exzellenz, Ihr Finanzminister — heißt er nicht Joaquim Cardennas? — hat wirklich eine recht unglückliche Hand."

Diese nachlässig hingeworfene Bemerkung klang als Einleitung so abrupt und übergangslos, daß der kleine Duodez-Diplomat mit betroffenem Lächeln der Verlegenheit wiederholte:

„Eine — unglückliche Hand, Hoheit?"

„In seinen dienstlichen Maßnahmen, meine ich natürlich nur" — schränkte der Herzog ein — „denn erst kostet Ihrem Staat der finanzielle Ausgleich der Grenzregulierung mit der Republik El Salvador rund zwei Millionen Silberpesos. Und als Honduras zur Abdeckung dieser kurzfristigen Verpflichtung eine Sonderanleihe aufnehmen will, da erfährt es überall fatale Absagen: in Neuyork sowohl wie in Buenos Aires, in Madrid wie in Rom. Nicht genug damit, dünken selbst den Crédit Lyonnais wie die Bank von England die gebotenen Garantien zu wenig verlockend, um die dringend gebrauchten zwei Millionen Silberpesos herzugeben. Sie selbst aber, Exzellenz, mußten dieser Tage an Ihre Regierung die Hiobsbotschaft kabeln, daß auch das Deutsche Reich sich einem Anleiheversuch gegenüber unzugänglich gezeigt habe. War solch negatives Ergebnis übrigens nicht vorauszusehen in einem Lande, das den Weltkrieg verlor und das der Dawesplan bis in die letzte Regung seiner Finanzgebarung überschattet?"

Don Francisco Ruiz Aguilar saß halb offenen Mundes da. Er war übrigens ein hübscher und gepflegter Bursche mit dem dunkelgetönten Teint seiner Wangen, den roten Lippen und dem blauschwarzen schimmernden Haar. Doch in diesen letzten Minuten, seit der Herzog zu sprechen begonnen, wirkte er etwas töricht. Und jetzt ließ sich auch erkennen, daß er die Dreißig vielleicht gerade erst erreicht haben mochte.

Schließlich murmelte er:

„Ich begreife nicht . . ., —"

Wollte wieder verstummen, riß sich aber zusammen, gab sich Haltung und bemerkte mit einem Zögern, das unsicherem Tasten glich:

„Es ist mir in der Tat auch völlig rätselhaft, Hoheit, woher Ihnen eine derart intime Kenntnis unserer streng geheim betriebenen Anleihetransaktionen gekommen sein kann. Uns ich empfände es als große Beruhigung, versetzten Sie mich in die Lage, Ihre Gewährsmänner und die Quellen Ihres Wissens zu erfahren."

Die Antwort klang reserviert.

„Glauben Sie wirklich, Exzellenz, sich aus der Erfüllung dieser Bitte eine Förderung der finanziellen Verhandlungen Ihres Landes versprechen zu dürfen?"

Da hätte nicht viel gefehlt, daß der Honduraner solch herausfordernder Nonchalance gegenüber seine Haltung verlor und der merkwürdigen Konferenz ein schnelles Ende bereitete. Immerhin jedoch entsann er sich noch rechtzeitig, daß ihm ja einer der Hochtories des englischen Weltreiches gegenübersaß, der womöglich irgend ein indirekter Vetter Seiner glorreichen großbritannischen Majestät und gar imstande war, wenn's ihm Spaß machte, mit dem Federstrich seines Namenszuges die gesamten Schulden des Freistaates Honduras nebst dreißig Jahre rückständigen Zinsen auszulöschen.

So zog er es vor, sich auf die Phrase zu beschränken:

„Meinem Wunsche lag selbstverständlich kein persönliches Mißtrauen zugrunde, Hoheit. Vielmehr glaubte ich lediglich pflichtgemäß zu handeln, wenn ich mich für die Persönlichkeiten interessierte, die Ihnen jene Mitteilungen machten, deren Zuverlässigkeit ich im übrigen keine Sekunde bestreite."

Und nun plötzlich lächelte der erlauchte Gast. Allerdings ohne Wärme oder Verbindlichkeit. Zurückhaltend und mit jener Ueberlegenheit, die von der ersten Sekunde an zwischen ihm und dem Kreolen irgendwie fühlbare Distanz geschaffen.

„War es wirklich Ihre Pflicht, Exzellenz, dann haben Sie ihr also genügt. Im übrigen würde ich selbstverständlich niemals so unverfroren gewesen sein, hier politisch-wirtschaftliche Momente zu erörtern, die nicht unbedingt authentisch wären. In meiner genauen Kenntnis der Zusammenhänge liegt ja überhaupt die einzige Aktiolegitimation für meinen Besuch bei Ihnen. Denn ich kam ausschließlich als Privatmann, nicht aber etwa, wie Sie vielleicht vermuten könnten, auf indirekte Veranlassung des Londoner Foreign Office."

Da begrub der Gesandte eine letzte vage Hoffnung, die schon in ihm hatte aufkeimen wollen: daß nämlich unter der Einwirkung des englischen Außenministeriums sich die Bank von England vielleicht doch noch zur Uebernahme der honduranischen Anleihe entschlossen haben könne.

„Aus welcher Veranlassung habe ich nun den Vorzug Ihres Besuches zu danken, Hoheit?" — fragte er in leidlicher Fassung.

„Der erfreulichsten, Exzellenz, die Sie sich nur ersinnen können. Bei flüchtigem Ueberschlag entsprechen die von Ihrer Regierung benötigten zwei Millionen Silberpesos nach derzeitiger

Baden-Württemberg

Valuta etwa einhundertachtundvierzigtausend englischen Pfunden. Ich bin unter gewissen Voraussetzungen bereit, der Republik Honduras diese einhundertachtundvierzigtausend Pfunde aus meinen privaten Mitteln zur Verfügung zu stellen."

Worauf es wohl ein Dutzend Atemzüge lang im Arbeitszimmer Don Aguilars totenstill blieb.

Aus ungläubig weitgeöffneten Augen starrte der Kreole seinen seltsamen Gast an, der diesen Blick mit etwas gelangweilter Gelassenheit hinnahm.

„Wenn ich Ew. Hoheit recht verstanden habe" . . . versetzte er endlich . . . „Aber vermutlich gab ich Ihren Worten eine irrige Deutung. Weil sonst . . ¸ —"

„Ich begreife Ihr Befremden vollauf, Exzellenz. Denn an sich ist es wohl wirklich ein etwas ungewöhnlicher Vorgang, daß ein Privatmann, der ich doch bin, sich zum Geldgeber eines selbständigen Staates macht. Noch dazu eines Staates, dessen wirtschaftliche Gebarung den Maximen ekropäischer Finanzminister vielleicht nicht restlos entspricht und dessen Handelsbilanz dauernd passiv bleibt."

Scharf spähend wandte er den Kopf.

Doch in eben diesem Augenblick erhob sich der Gesandte, tat unschlüssig ein paar Schritte und ließ sich dann in dem Armsessel hinter seinem Schreibtisch nieder. Er griff nach einem wundervoll aus milchfarbenen Rauchstein geschnittenen indianischen Brieföffner. Mit dem spielte er nervös. Hinter dem Ambrabraun seiner Züge ließ sich das Blut ahnen, das ihm in die Wangen geschossen war. Es mochte lächerlich sein — doch gegenwärtig fühlte er sich für die trostlose finanzielle Lage seines Vaterlandes diesem englischen Herzog fast persönlich verantwortlich.

Und der schloß:

„Soviel als Stichprobe, Exzellenz; daß meine Nachrichten authentisch sind, bedarf keiner Bestätigung Ihrerseits. Ich knüpfe daran auch durchaus nicht irgendein Vorurteil, denn ich bin kein politischer Schulmeister, dessen die Republik Honduras, seit sie vor hundert Jahren ihre Unabhängigkeit von Spanien und Zentralamerika erkämpfte, schließlich sowieso nicht mehr bedarf. Vielmehr leitete mich lediglich der Wunsch, die sonst unvermeidlichen und zeitraubenden Pourparlers zwischen Ihnen und mir abzukürzen und auf den Kern des Problems zu kommen. Wir sind nun soweit. Deshalb wiederhole ich mein Anerbieten, Ihrer Regierung als Privatmann die benötigten hundertundachtundvierzigtausend Pfunde zur Verfügung zu stellen."

„Und welches wären Ihre Bedingungen, Hoheit?" — erkundigte sich der Honduraner; noch immer ohne rechte innere Ueberzeugung.

„Nach dieser Richtung hin erwarte ich die Vorschläge Ihres Kabinetts, obwohl ich sie schon jetzt zu kennen glaube: für eine langfristige Anleihe wird man mir entweder ein Staatsmonopol auf Kautschuk, Kaffee oder Erze, oder eine Amortisierung durch bestimmte Zollquoten als Sicherheit vorschlagen. Vorausgesetzt, daß mir überhaupt vollwertige Garantien geboten werden können, überlasse ich Ihrer Regierung, welcher Weg ihr am gangbarsten erscheint. Auf jeden Fall erbitte ich noch im Laufe dieser Woche dahingehende Vorschläge. Während der letzten Sitzungsperiode Ihres Kongresses sind die Bedingungen des Anleiheersuchens, ehe Sie sich damit an die fremden Staaten wandten, in ihren Grundzügen ja bereits festgelegt worden. So werden Sie durch einen paarmaligen Kabelwechsel mit Ihrem Kabinett binnen weniger Tage imstande sein, mir endgültige Vorschläge zu unterbreiten. Entsprechen sie den gebotenen Voraussetzungen, dann kann der Abschluß des Vertrages zwischen Ihnen, als dem Experten der honduranischen Regierung, und meinen juristischen wie finanziellen Beratern, die ich sofort aus London herbeirufen werde, ohne Verzögerung erfolgen. Die hundertundachtundvierzigtausend Pfunde stehen Ihnen unmittelbar danach über die Bank von England zur Verfügung."

(Fortsetzung folgt.)

In Südamerika. / Eindrücke und Erlebnisse eines Karlsruhers.

Von

Friedr. Schneider.

II.*)

Paraguay.

Nach viertägiger Reise laufen wir in den Hafen der Landeshauptstadt Paraguay ein. Spuren und Wirkungen der erst kurz zuvor beendeten Revolution im Geschäftsleben verbieten ein längeres Verweilen. Einige Aussichten bietet das an der Bahnstrecke Aluncian—Buenos Aires im Zentrum Paraguays liegende Städtchen Tebiquary mit der dortigen deutschen Zuckerfabrik. Die Fahrt nach da verschlingt so nahezu den letzten Rest der Barschaft und enttäuscht werden wir bei der Ankunft gewahr, daß hier sowohl, wie überhaupt auf der ganze Strecke bis tief hinein nach Argentinien wenig Aussicht bestände, Arbeit irgendwelcher Art zu finden. Jetzt beginnt die Sache doch ernst zu werden und der gute Stern, der bisher immer noch in letzter Minute zu einem Ausweg geleuchtet hat, scheint zu erlöschen. Wohl gewährt der Besitzer für einige Tage Gastfreundschaft und trägt Sorge dafür, uns den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Sogar ein Bett, ja, ein richtiges Bett, weiß überzogen, wird zur Verfügung gestellt; auf Wochen, vielleicht auch Monate hinaus das letzte. Das leibliche Wohl ist dem Württemberger Köchin anvertraut und ausgezeichnet munden die „Schwobespätzle" nebst anderen deutschen Gerichten, die man sonst kaum dem Namen nach hier kennt.

Ein hier beschäftigter Deutscher rät, zu Fuß weiterzugehen und während der Nachtzeit als blinder Passagier den Güterzug zu benützen, eine hier allgemein übliche Art des Reisens des Mittellosen. Durch Sumpfgebiet, Wald und Steppe schlängelt sich die Bahn. Auf dem schmalen Wege, der längs den Schienen dahinzieht, nähern sich müde zwei Gestalten der Station „Villa Rica". Genau so trübe wie der Himmel, sind ihre Mienen. Lebensüberdruß verraten ihre Gesichtszüge, Niedergeschlagenheit die Bewegungen ihrer Glieder. Nichtachtend der Umgebung ziehen sie dahin, stumm, in stiller Selbstversponnung. Soweit sind wir also gekommen in dem Lande, auf das wir einst so große Hoffnungen setzten, um dessenwillen wir Heimat und Elternhaus verließen! Stumm sitzen wir im Wartesaal des kleinen Stationsgebäudes. Der Tag geht zur Neige, noch trüber als er begonnen, und keinen Menschen stört unsere Anwesenheit. Eine Kette körperlicher und seelischer Qualen hat mit diesem Tage begonnen, zugleich ein neuer Abschnitt von Ereignissen, an die sich zu gewöhnen es noch manch harten Kampf erfordern wird. Das Schicksal hat seinen Lauf begonnen, schon in der Stunde, in der wir noch voll fester Hoffnung und froher Zuversicht das erstemal den Fuß auf fremde Erde setzten. Noch tief in der Nacht sitzen wir, dumpf vor uns hinbrütend, in dem kleinen Raum, bis uns endlich ein leichter Schlummer für einige Stunden der Sorgen und Qualen entführt. Ganz plötzlich reift andern Tags der Entschluß, bis zu der am Rio Parana liegenden Grenzstation „Encernation" die Bahn zu benützen, und schon sitzen wir geborgen im Abteil 2. Klasse und durcheilen so den Rest von Paraguay, dem „Paradies der Erde", wie es die Eingeborenen nennen. Kurz nach einbrechender Dunkelheit ist auch diese letzte Galgenfrist abgelaufen und wir beziehen Nachtquartier in einem etwas abseits stehenden Güterwagen. Den Blick nach Süden gewendet, zieht der mächtige Rio Parana ruhig seinen Lauf und am jenseitigen Ufer grüßen die Lichter von Posadas einladend herüber.

Etwas ruhiger als die verflossene Nacht ist der Schlaf und erst Geräusche entreißen uns demselben am nächsten Morgen. Man hat den Wagen einem Güterzuge eingereiht und gerade im letzten Augenblick können wir noch entweichen, bevor er sich nach der Richtung in Bewegung setzt, aus der wir gekommen waren. Ein Besuch beim argentinischen Vizekonsul verschafft der Befürchtung Gewißheit, daß eine Einreise nach Argentinien von hier aus nur mit dem vorschriftsmäßigen Paßvisum möglich ist, wozu uns die Mittel fehlen. So haben wir das Ziel greifbar vor uns und können es doch nicht fassen, denn der mächtige Flußlauf des Parana drängt sich hindernd dazwischen.

Von Waldungen umgeben, steigt das Gelände etwas hügelig an und ein wohlgepflegter Weg zieht sich längs dem rechten Flußufer stromaufwärts. Im hellen Morgensonnenschein liegt jenseits des Flusses die argentinische Provinz Missiones. Rüstig schreiten wir aus. Der Pfad führt nach der etwa 60 Kilometer entfernt liegenden

deutschen Kolonie Hohenau.

Gegen Abend sind zwei Drittel des Weges zurückgelegt und wir erhalten Unterkunft bei einer Eingeborenenfamilie. Gekochter Mandioka und am Spieß gebratenes Fleisch bilden ein delikates Nachtmahl. Auf einem Tigerfell als Unterlage findet man nach des Tages Anstrengungen erquickende Ruhe. Am anderen Morgen erwartet uns in selbiger Auflage das Frühstück und nach herzlichem Abschied von den liebenswürdigen Gastgebern setzen wir den Weg fort und erreichen am Spätnachmittag Hohenau, die wohlhabendste Kolonie, die ich bisher zu sehen Gelegenheit hatte. Ihr Hauptprodukt ist der in ganz Südamerika bekannte Yerba, ein Baum von der Größe des Kaffeestrauches, dessen Blätter gedörrt und gemahlen, als Mattee in den Handel kommen. Meilenweit verstreut liegen die einzelnen Siedlungen, kleine, saubere Häuschen, nach deutschem Stil erbaut, als Wohnräume dienend, im Gegensatz zu den bisher geschauten elenden Lehmhütten. Dem Gasthof, einer echt deutschen Bauernschänke, gilt der erste Besuch, und schon eine Stunde später sehen wir uns zwar in der leichten Hoffnung einer Arbeitsmöglichkeit getäuscht, haben jedoch die Gewißheit, am nächsten Morgen ohne Paßvisum argentinischen Boden betreten zu können.

Von irgendwo her tönt die Glocke einer Kapelle, und sonntäglich liegen die weitverstreuten Häuschen friedlich im Schein der Morgensonne. Kein leiser Lufthauch stört die feierliche Stille und nur das Geräusch der eigenen Schritte ist zu vernehmen. In der Muttersprache erhalten wir von einzelnen Kirchgängern den Morgengruß und nichts der Gegenwart erinnert daran, daß viele tausend Meilen zwischen hier und der Heimat liegen. Trotzdem die Rechnung im Gasthof auch noch den allerletzten Cent verschlungen hat, haben wir, sozusagen heimatlich gestärkt, eine gute Stimmung. Von einer Anhöhe ist in einiger Entfernung der Fluß als weißer Silberstreifen zu erkennen, und jenseits diesem grüßt die argentinische Republik.

Argentinien.

Das Boot stößt ab, und den kräftigen Ruderschlägen gehorchend, durcheilt es geräuschlos die spiegelglatte Wasserfläche. Waldiger Ufersaum nimmt uns auf. Einzelne Gehöfte der Kolonie „Eldorado" streifend, treten wir sofort den Rückweg nach Posadas an. Verflogen ist Heimatgefühl und nackte Wirklichkeit kehrt wieder. Durch üppige Waldungen und wohlgepflegte Verbaplantagen führt der Weg nun flußabwärts. Von irgendwo werden wir angerufen, und zu unserem größten Erstaunen entbietet ein berittener Gendarm den ersten Gruß in Argentinien. Was der nur von uns will! Es muß ihm doch schon ein Blick aus hundert Meter Entfernung sagen, daß von den beiden aber auch gar nichts zu erwarten sei, nicht mal eine Antwort auf irgendeine Frage, die sie nicht verstehen wollen oder können. In manchen Fällen ist es ja auch besser, man weicht einer Frage dadurch aus, indem man sie einfach nicht versteht.

Nach Papieren frägt er, einen Paß mit Photo möchte er sehen, und das Reisejeiel interessiert ihn, ebenso der Ort, aus dem wir nun kommen. Natürlich direkt von Buenos Aires, haben hier oben keine Arbeit gefunden und sind nun wieder auf der Rückreise. Und Paß? Haben wir! Mühsam entziffert er die Namen, betrachtet bald uns, bald die Photographie, als zweifle er, daß wir überhaupt auf der Welt seien. Daß der Paß da eine Lücke aufweist, wo sonst das argentinische Einreisevisum zu stehen pflegt, scheint unbemerkt geblieben, und freundlich verabschiedet sich der Hüter des Gesetzes. Etwas geängstigt suchen wir für die nächste Zeit jede Berührung mit der Polizei zu vermeiden, wenigstens solange die Grenze noch in unmittelbarer Nähe lag.

Posadas, die Hauptstadt von Missiones, hat uns aufgenommen. Viel Militär in blauer Uniform, ähnlich der früheren deutschen, bewegt sich in den Straßen der Grenzstadt. Sehr stark vertreten ist zu allem Ueberfluß die Polizei, mit der engere Freundschaft zu schließen durchaus nicht in unserer Absicht lag.

Verschwunden sind Wald und Pflanzungen und unübersehbare Viehweiden umfassen beiderseitig das Gelände der Bahn. Stundenweit verstreut liegen einzelne Estanzias (Viehfarmen), und fast ohne jede Krümmung läuft der Schienenstrang in der Richtung Süd—Ost. Immer eintöniger und trostloser wird die Gegend, je weiter wir vordringen. Jeweils eine Tageswanderung nimmt die Entfernung von einer Bahnstation zur andern in Anspruch. Das Letzte von Wert wurde in bares Geld umgesetzt; so pilgern wir nun täglich eine bestimmte Strecke und machen uns nicht einmal Gedanken darüber, was dann wird, wenn auch dieser letzte Rest aufgebraucht ist. Nach sechs Tagen können wir bei „Santo Tomé" die Grenze Missiones-Corrientes überschreiten und treffen weitere zwei Tage später in dem Städtchen Alvear ein, wo sich auf einer der umliegenden „Chacres" (Gofgut) eine vorübergehende Verdienstmöglichkeit findet. Ein kurzer Besuch am Rio Uruguay bringt die bisherige Absicht ins Wanken und wahrhaftig so etwas wie Heimweh nach dem drüben liegenden Brasilien stellt sich ein. Schließlich bleiben wir aber dem alten Vorsatze doch treu und verlassen einige Tage später Alvear.

Träge schleicht die Zeit dahin und nur langsam nähert sich die Sonne dem Horizont. Ungeduldig warten wir etwas abseits der Station die Nacht ab, um in deren Schutze mit einem Güterzuge zu entkommen. Eine frische Brise weht vom Süden und allmählich verschwindet die wärmespendende Sonne. Der letzte schwache Abendschein ist zerronnen und sternenklarer Himmel hat sich hoch über uns ausgebreitet. In das bisher noch ruhige Stationsgebäude scheint Leben zu kommen, schon tauchen in einiger Entfernung zwei Lichter auf, die sich rasch nähern, und bald erkennen wir einen Güterzug. Nun steht er vor der Einfahrt da und ergänzt den Wasservorrat der Lokomotive. Doch so sehr wir auch die Augen anstrengen, kein Wagen scheint für unsere Zwecke geeignet. Kurz entschlossen suchen wir dann auf einem Dache Zuflucht und schon zieht die Maschine wieder an, ihre Last vollends nach der Station zu bringen. Wieder peinliches Stillstehen, und fest an die Oberfläche gepreßt, wagen wir kaum zu atmen. Die Maschine wird losgekuppelt, Wagen ausrangiert und angehängt. Um uns in nächster Nähe menschliche Stimmen, Zurufe, Fluchen und Schreien. Zum Zerspringen ist jeder Nerv gespannt und gleich einer Ewigkeit schleicht Minute für Minute dahin. Endlich, nach einer qualvollen Stunde, scheint Ruhe in die Umgebung zu kommen und mit zunehmender Geschwindigkeit braust der Zug nun gen Süden. Nichtachtend der Kälte, kommen wir jetzt doch vorwärts und können dafür den folgenden Tag in Sonnenschein und Ruhe genießen. Die Freude sollte aber nicht zu lange dauern, und schon nach zwei Stationen wurde der Wagen abgehängt, und zu allem Ueberfluß lachte nun auch der Mond vom Himmel — schadenfroh über solches Pech. Unbemerkt können wir den Zug wieder erreichen. Der eisige Südwind hat sich noch verstärkt und spielt uns übel mit, so daß wir bald kein Glied mehr zu rühren vermögen. Trotzdem sieht uns die aufgehende Sonne noch in luftiger Höhe südwärts eilen, und als wir in „Monte Caseros", vollkommen durchfroren, dem Zuge entsteigen, beherrscht uns das befriedigende Gefühl, in den letzten zehn Stunden 200 Kilometer zurückgelegt zu haben. Durch den Erfolg ermutigt, benützen wir schon am folgenden Tage wieder die Bahn, diesmal unter günstigeren Voraussetzungen, und fuhren bis kurz vor Concordia, der nächst größeren Stadt. Langsam, nach Süden hin zunehmend, wächst die Bevölkerungsschicht und die Stationen liegen dichter beisammen. Oefters nimmt sich nun die Polizei in liebenswürdiger Weise unserer an, verlangt Papiere und durchsucht Taschen nach Waffen, jedoch immer mit demselben negativen Resultat.

Zu scharf bewacht sind die Stationszugänge von Concordia, wodurch die Freifahrt in der bisherigen Weise vereitelt wird. Langsam und sicher auf Schusters Rappen erreichen wir spät abends „San Salvador". Ganz für unsere Zwecke geeignet, steht etwas abseits ein Güterwagen. Nach drei Stunden seligen Schlummers sehen wir uns plötzlich zwei Gendarmen gegenüber. Freundlich laden sie uns ein, zu folgen. Gerne, sehr gerne würden wir die Einladung annehmen, könnten wir nur noch ein einziges Wort spanisch verstehen. Bis aufs kleinste werden die Sachen durchsucht nach Revolver und Messer, und nach langem Hin und Her nehmen wir schließlich doch an und dürfen andern Tags für das Entgegenkommen eine Stunde arbeiten.

Zwei Tage später wird das unstete Leben für einige Zeit unterbrochen, wir finden in Villaguay die langersehnte Beschäftigung. Bereits die Hälfte der Strecke Posadas—Buenos Aires haben wir zurückgelegt und hier bietet sich endlich die erste Verdienstmöglichkeit.

Harte Planken spenden ermüdeten Gliedern erquickende Ruhe und die schnell errichtete Bretterhütte bietet Schutz vor schädlichen Einflüssen der Witterung. Schon längst haben wir verlernt, höhere Ansprüche an das Leben zu stellen und vermögen uns jeweils gegebenen Verhältnissen ohne Schwierigkeiten anzupassen. Endlich weiß man wieder, wo man nach getaner Arbeit sein Haupt niederlegen kann, hat ein Dach über dem Kopf und ist nicht mehr abhängig von der Gnade seiner Mitmenschen. Wohltuend legt sich das Gefühl der Sicherheit, des Geborgenseins auf das Gemüt und in Ruhe können wir hier die nahe bevorstehende Ernte abwarten. In fröhlicher Gesellschaft einiger Argentinier bei der Arbeit im Brückenbau verrinnt rasch die Zeit und bald sind zurückliegende Strapazen vergessen. Doch schon nach wenigen Wochen ist die Frist hier abgelaufen und wir müssen weiter, um die Erntemonate noch voll ausnützen zu können.

Langsam setzt sich der Zug nach Diamantes in Bewegung und unübersehbar liegen Weizen- und Leinfelder zu beiden Seiten der Bahn. Schon vielerorts hat die Ernte begonnen und in Pyramiden aufgeschichtet liegen die Garbenbündel in regelmäßigen Abständen voneinander entfernt. Kühle Regenschauer gehen nieder, der Wind pfeift nach Herzenslust dazu und schadenfroh lacht die Sonne zwischen den Wolken hindurch; doch langsam wird das Wetter schön und beständig.

Im naheliegenden „Protestantes", einer deutsch-russischen Kolonie, finden wir Beschäftigung. Arbeitsreiche Tage beginnen nun. Schon vor Sonnenaufgang ist man bei der Arbeit und ist volle 16—18 Stunden immerzu beschäftigt. Unbarmherzig brennt die Sonne, und in dicken Tropfen perlt der Schweiß. Immer größere Anforderungen stellt dieses Leben an den Körper, der mangels der nötigen Ruhe nicht damit Schritt halten kann. Die nicht gerade feine Art der Behandlung eines dem Alkohol ergebenen brutalen Arbeitgebers sind in keiner Weise dazu angetan, das Los zu erleichtern, sodaß ich glücklich bin über das kurz bevorstehende Ende der Erntezeit. Nach bisher Erlebtem ist mir alle Lust vergangen, nach Erntearbeit mich umzusehen, und ich beschließe, mich irgendwo in der Stadt meinem erlernten Berufe wieder zuzuwenden. Den Wert eines solchen habe ich nun erkannt und schätzen gelernt.

Ohne mich von meinem Freunde und bisherigen Begleiter verabschieden zu können, begebe ich mich nach Diamantes in der Absicht, mit dem nächsten Flußdampfer nach Rosario zu fahren. So ist das Leben hier. Wochen und Monate hindurch sind wir zusammen durch Dick und Dünn gegangen, haben Freude und Leid, Strapazen und Entbehrungen geteilt, und ohne Abschiedswort, ohne freundschaftlichen Händedruck trennen wir uns, dem Gebot der Verhältnisse gehorchend. — Dem Rat eines Landsmannes folgend, benütze ich den Dampfer nach Buenos Aires, der Landeshauptstadt von Argentinien.

Voll arbeiten die Maschinen und mit ansehnlicher Geschwindigkeit bewegt sich das Schiff flußabwärts. Mühsam gegen die Strömung kämpfend, ziehen Frachtschiffe vorüber, flußaufwärts und flink durcheilen kleine Motorboote die Fluten. Schon liegt Argentiniens zweitgrößte Stadt unmittelbar vor meinem Blick. Ueberseedampfer verschiedener Nationalitäten beherbergt der Hafen von Rosario und riesige Mengen der neuen Ernte verschlingen unersättliche Leiber der Schiffe. Die untergehende Sonne färbt den Himmel in leuchtendes Rot und im Wasser spiegelt sich der Schein wider. Nach kurzem Aufenthalt setzen wir in der Abenddämmerung die Fahrt fort. Schwächer wird der Lärm des Hafens und langsam entschwindet Rosario. Es ist still geworden um uns; rhythmisch stampft die Maschine und gurgelnd rauscht das Wasser längs der Bordwand. Lautlos huschen kleinere und größere Schiffe vorüber und in hellem Lichtermeer liegen Städtchen und Dörfer beiderseits des Flusses.

Soweit das Auge reicht, nichts als Wasser; nur undeutlich sieht man auf Backbordseite, fern am Horizont, bläulich schim-

*) Vergl. Nr. 114 des K. T.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Badisches Landestheater

Samstag, 4. Mai.
*B 24. Th.-Gem. 1301—1350.

Oedipus.

Von Sophokles. Bearbeitet v. Lipmann. Regie: Baumbach. Mitwirkende: Bertram, Ermarth, Frauendorfer, Genter, Möderl, Schreiner, Bortfeldt, Brand, Dahlen, Prüter, Graf, Herz, Hierl, Höcker, Just, Kienscherf, Mehner, Müller, Schulze, v. d. Trenck.
Anfang 20 Uhr. Ende 22¼ Uhr.
Preise A (0.70—5.00 ℳ).

So. 5. 5.: Nachmittags: Der Barbier von Bagdad. Abends: Sternengebot. Im Konzerth.: Zum erstenmal: Das silberne Kaninchen. Mo. 6. 5.: Nathan der Weise. In der Festhalle: 10. Sinfonie-Konzert.

Künstlerhaus
Mittwoch, 8. Mai 1929, abends 8 Uhr
Einmaliger
TANZ-ABEND
der Tanzschule
Cilla Herrmann
Eintrittskarten zum Preise von RM. 2.50 u. 1.50 einschl. Steuer im Vorverkauf bei
Musikhaus SCHLAILE
Konzertdirektion
Kaiserstraße 175. Telephon 339

Saar-Verein E.V.
Dienstag, 7. Mai, abends 8½ Uhr
Stammtisch im „Moninger"
Landsleute von Saar und Pfalz herzlich willkommen.

Jugendschicksal - Volksschicksal
Oeffentlicher Vortrag
am Sonntag, den 5. Mai 1929, abends 8 Uhr im Vortragsaal Kriegsstraße 84 gegenüber dem alten Bahnhof.
Redner: Herr W. Binanzer.
Jedermann willkommen. Eintritt frei.

Thams & Garfs

Ausnahme-Angebot
mit
Gutschein-Zugabe
Wir geben ab heute bis einschl. Mittwoch, 8. Mai 1929 auf 1 Liter-Dose Marinaden:
Rollmops, Bismarckheringe, Hering in Gelee à 79 ₰
1 Gutschein
1 Delikateßkäse, 30% Fettgehalt à 28 ₰ = 1 Gutschein
Versuchen Sie bitte unser **hochf. Tafelöl** ¼ Ltr. 30 ₰ und 1 Gutschein

Besonders billig:
Camembert Vollfett 6 Portionen nur . . 98 ₰
Neue Ägypter Zwiebeln 3 Pfund nur . . . . 35 ₰
Große Eier nur . . . 11 ₰

Für die heißen Tage:
Thams & Garfs Puddingpulv. Vanille, Mandeln, Citronen- oder Schokoladenpudding 3 Pakete . . . . . 25 ₰
Zitronen . . . . 3 St. 20 ₰

Braunschweiger Konserven sind stets die Besten.

Stend. Gemüs-Allerlei hergestellt aus Karotten, Erbsen, Spargel und Morchel 2 Pfund 82 ₰

Karotten . 2 Pfd.-Dose 48 ₰
Gem. Erbsen 2 Pfd.-Dos. 68 ₰
Spinat . . 2 Pfd.-Dose 58 ₰
Pflaumen 2 Pfd.-Dose 88 ₰
Apfelmus 2 Pfd.-Dose 88 ₰

Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster.
Hamburger Kaffeelager
Thams & Garfs
Karlsruher Filialen:
Kaiserplatz, Zähringerstr. 53 a.
Rudolfstrasse 15
Lieferung frei Haus!

Neu-Eröffnung am 4. Mai!

Restauration zur Reichsbahn

Ettlingerstrasse 12, gegenüber dem Stadtgarten

Gemütliche Aufenthaltsräume und Bierstüble
Erstklassige Küche ═══ Vorzügliche Weine

Ausschank der Brauerei Sinner A.-G.

Inhaber: **SERR & BRUCK**

EINTRITT FREI! EINTRITT FREI!

Auf zum Artillerie-Fest!

auf dem früheren Gottesauer Exerzierplatz

Am Samstag, den 4. Mai große Volksbelustigung. Vorhanden sind mehrere Schaubuden, Karussells, Schießbuden, Hippodrom usw. — In sämtl. Bierzelten große humorist. Konzerte: 1 Kapelle im Smoking, 1 in Münchener Tracht u. 1 Feldartillerie-Rekruten-Kapelle. Außerdem beliebte Stimmungskomiker. Zum Ausschank kommen nur die besten Biere aus den hiesig. Großbrauereien: MONINGER, SINNER u. HOEPFNER. Für gute Speisen u. rasche Bedienung ist gesorgt. — Sonntag u. Montag ebenfalls große Konzerte, ausgeführt von 2 Militär-Kapellen ●

Wer vergnügte Stunden will, der geht zum Artilleriefest hin!

Der Festwirt: OTTO OESTERLIN
früher Alte Brauerei Hoepfner

Colosseum
Große
Varieté-Spiele
Die glanzvolle Parade artistisch. Höchstleistung mit
Musik aus der Luft
Anfang täglich 20 Uhr

Restaurant z. Elefanten
Kaiserstraße 42
Samstag abend 8 Uhr
Konzert

SONDERZUG

mit 33⅓% Fahrpreisermäßigung zum Besuch der großen Deutschen Ausstellung „Gas und Wasser". Teilnahme jedermann gestattet. Auskunft beim **Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Amt,** Gaswerbe-Abteilung, Karlsruhe, Amalienstraße 81, 2. Stock Fernruf 5350 bis 5356

7 am 5. Juni abends

NACHBERLIN

Turnen Spiel Sport

Phönix-Stadion Wildpark
Sonntag, den 5. Mai, nachmittags 3 Uhr
Sp.Vg. Fürth Süddeutsche Meisterschaft
F.C. Phönix
Auto-Anfahrt gestattet
Vorverkauf zu ermäßigten Preisen in den bekannten Geschäften

Friedrichshof-Saal Samstag, 4. Mai, abends 8.30 Uhr
Internationale
Boxkämpfe
Frankreich—Baden
Veranstalter: F. C. Phönix-Boxabteilung.
Eintrittspreise: Mk. 1.—, 1.50 und 2.50. Mitglieder Ermäßigung.

Badische Lichtspiele / Konzerthaus
Ab Samstag, den 4., bis 8. Mai
»Die olympischen Spiele zu Amsterdam«
Alle Mitglieder der uns angeschlossenen Verbände und Vereine genießen gegen Vorzeigen der **Mitgliedskarte** auf allen Plätzen **halbe Preise**
Der Film ist recht gut
Stadtausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege

Bekanntmachung.
Die Inhaber der im Monat Septbr. unter Nr. 30 635 bis mit Nr. 34 206 ausgestellten bezw. erneuerten Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens 8. Mai 1929 auszulösen oder die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Pfänder zur Versteigerung gebracht werden.
Karlsruhe, den 18. April 1929.
Städt. Pfandleihkasse.

Zwangs-Versteigerung.
Samstag, d. 4. Mai 1929, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in **Eggenstein** mit Zusammenkunft beim Rathaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Teigknetmaschine.
Karlsruhe, den 2. Mai 1929.
Huber,
Gerichtsvollzieher.

Zu vermieten

Wochenend-Wohnung Gaistal
(Herrenalb).
Möbl. 3—4 Zimmer-Wohnung, große gedeckte Veranda, Küche, Auto-Garage, auf sofort, evtl. dauernd zu vermieten. Adresse zu erfrag. im Tagblattb.

Gr. gut **möbl. Zimm.** mit Küche an 1 bis 2 Pers. zu vermieten. Westendstr. 51, II.

Gut möbl. Zimm. freie Lage, in ruhig. Hause zu verm. Gartenstr. 27, II., von 1 bis 4 Uhr zu erfrag.

In gut. Hause frdl. eingericht. **Manf.-Zim.** el. Licht, an sol. geb. Herrn auf 15. Mai zu vm. Vorholzstr. 7, III.

Zimmer gut möbl., an sol. berufstät. Herrn zu vm. Zirkel 13, III.

Sofienstr. 72, III., ist in gut. Hause ein schönes, gut ausgest. **helles Zimmer** mit elektr. Licht an soliden Herrn sofort zu vermieten

Gut möbl. Zimm. in gut. Hause zu vm. Scheffelstr. 12, II.

Größ. Lagerplatz in günstig. Lage, evtl. mit Büro u. Gleisanschluß zu vermiet. Angebote unter Nr. 9378 ins Tagblattbüro erbeten.

Mietgesuche

4—5 Zimmerwohng. Südlage, kein Part., zu mieten gesucht. Angebote unt. Nr. 9548 ins Tagblattbüro erb.

5-6 Z.-Wohnung bis 1. Juli gesucht. Angeb. m. Preis unt. Nr. 9524 ins Tagbl.

2 Zimmer-Wohnung evtl. mit Bad (auch Neubau) v. ruh. kinderlos. Ehep. zu miet. gesucht. Angeb. u. Nr. 9354 ins Tagblattb.

Wohnung gesucht
5—6 Zimmer, neuzeitlich, schöne Lage mit Garten. Angebote unter Nr. 9526 ins Tagblattbüro erbeten.

In der Nähe d. Hochschule sonn., gt. **möbl. Zimmer** von Herrn auf 1. Juni gesucht. Angeb. m. Preis unt. Nr. 9549 ins Tagbl.

1—2 Zimmer mit Küche von jung. Ehepaar gesucht. Angebote unt. Nr. 9547 ins Tagblattbüro erb.

Alleinsteh. ält. pens. Beamter sucht **leeres Zimmer** mit Küche, evtl. Notküche bei ält. Ehepaar od. eins. Pers. Vorerst ohne Bed., 4. Stock u. Hinterhaus ausgeschl. Angeb. unt. Nr. 9552 ins Tagblattbüro erb.

Geschäftsinhab. sucht in gutem Hause **1—2 Zimmer** am liebsten leer zu mieten. Angebote unt. Nr. 9534 i. Tagblattbüro erbeten.

Leeres Zimmer von berufstät. Dame sofort gesucht. Angeb. unter Nr. 9535 ins Tagblattbüro erbeten.

Leerer Raum z. Möbel unterstellen gesucht. Angeb. unter Nr. 9523 ins Tagbl.

Offene Stellen

Fräulein zuverlässig u. gesund, das gut mit Kindern umzugehen versteht u. auch häusliche Pflichten übernimmt, für tagsüber auf 15. Mai gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschr. u. Nr. 9382 ins Tagbl.

Junges Mädchen für vormitt. gesucht. **Beiertheim,** Gebhardstr. 64, II.

Gesucht tüchtige **Wasch- u. Putzfrau** Angeb. unt. Nr. 9539 ins Tagblattb. erbet.

Gem. Eisenbahnerbaugenossenschaft e. G. m. b. H., Karlsruhe.
Neubauwohnungen
gegen Zahlung eines Baukostenzuschusses zu vermieten. Nähere Auskunft im Geschäftszimmer der Genossenschaft, **Rüppurrerstraße Nr. 37, I. Stock.**
In Frage kommen nur aktive Eisenbahner.
Der Vorstand:
Schille. Oestreicher.

Fabrikgebäude mit größerem Baugelände
in der Nähe Pforzheims, unter günstig. Bedingungen zu verkaufen. Angebote unter Nr. 9385 ins Tagblattbüro erbeten.

STADTGARTEN
Sonntag, den 5. Mai, von 11—12¼ Uhr: **Frühkonzert** (kein Musikzuschlag); von 15½—18 Uhr: **Nachmittagskonzert.** Beide Konzerte ausgeführt von der Polizeikapelle.

Neckarschiffahrt A.-G., Heilbronn
Donnerstag, den 9. Mai 1929 (Himmelfahrt)
Eröffnung der Personenfahrten zwischen
Heilbronn-Eberbach-Heidelberg und umgekehrt
durch d. prächt., burgenreiche Neckartal u. den Odenwald.
Ab Heilbronn (Eisenbahnbr.) **Sonntags** 7.40 Uhr, 9.10 Uhr.
Ab Heilbronn (Eisenbahnbrücke) **Donnerstags** 7.40 Uhr.
Ab Heidelberg laut Fahrplan in den Kursbüchern, durch die Verkehrsbüros und die Direktion in Heilbronn. Fernsprecher Nr. 38.

Mannheimer Pferderennen
Sonntag 5., Dienstag 7., Donnerstag 9., Sonntag 12. Mai
Gemischtes Programm
von Flach- und Hindernisrennen, Herren- und Jockeireiten, In- und Ausländern.
Hervorragende Entscheidungen zwischen süd-, nord- und westdeutschen Pferden.
Eintrittspreise 1—7 Mk. (Damen bis 5 Mark, Schüler und Kinder bis 5 Mk.), Autoplatz 5 Mk. Beginn jeweils 3 Uhr. — Näheres siehe Plakate.

Guter Verdienst.
Zum Verkauf einer erstklassigen Nähmaschine für Haushalt und Gewerbe suchen wir
tüchtige Vertreter
für Karlsruhe und weitere Umgebung. Wir gewähren hohe Provision verlangen aber größten Fleiß. Angebote unter Nr. 9394 ins Tagblattbüro erbeten.

Wer will? 300—400 Mk.
monatl. m. nur 11—25 Mk. Anfangskapital erzielen? Außerdem 150 Mk. Gehalt! Ausführl. Ausk. m. Prosp. Verkaufssystem und Muster geg. Eins. v. 75 Pfg. (evtl. Marken), die bei Nichtinteresse garant. sof. zurückverg. werden.
Bilse & Neumüller, Wiesbaden 34a
Hellmundstraße 13.

Zu verkaufen

Villa im Pfinztal
1911 massiv erbaut in **hervorragender Landschaftslage:** Saal, 8 Zimm., Bad, Nebenräume, 10 m lg. herrliche Glasterrasse, Hühnerhof, Ziergart. (auf Wunsch a. weit. Obstgärten), auch vorzügl. geeignet zu **Kurheim** (Bahnstat.), **gewerbl. Betrieb, Tabakfabrik** od. dgl., geg. mäßige Beding. zu verk., gegebenenf. mit einigem Inventar. Angebote unter Nr. 9393 ins Tagblattbüro erbeten.

4räd. Federnwagen, 2 m lg. (Marktwag.) mit od. ohne Dach zu verkaufen. Winterstr. 21, II. l.

Antike Original-Möbel spottbillig **zu verkaufen.** Uhlandstr. 11, part.

Gebrüder Zimmermann

Das meist gekaufte deutsche Klavier.
Mäßige Monatsraten
Nur bei
H. Maurer
Kaiserstraße 176
Ecke Hirschstr.

Kinderwagen sehr gut erh., abzugeb. Hans-Sachsstraße 5 b. Mühlburger Tor.

Büromöbel, Roll.-Aktenschrank, 2 Dipl.-Schreibtische, Schreibmasch.-Tische, hell eich. wie neu, verk. billig **D. Gutmann,** Rudolfstraße 12.

Zu verkaufen:
1 Eisschrank 2tür., **1 Waschmange.** Bunsenstraße 22.

Kinderliegwagen fast neu, bill. zu verk. Klauprechtstraße 17, II. Stock, links.

Einige neue, schöne, **moderne Pelzmäntel** werden zu günstigen Zahlungsbedingungen billigst abgegeben. Interessenten, welche unverbindl. Besichtigung wünschen, wollen ihre Adresse unt. Nr. 9551 ins Tagblattbüro einsenden.

Patent-Etui-Kamera 6½/9, doppelt. Ausz., Zeiß-Tessar 4,5 i. Comp., **neu,** f. 115 ℳ verkfl. (Ansch.-Preis 150 ℳ). Sende z. Ansicht. Daf. **gesucht Leitz-Leica.** Angeb. u. Nr. 9391 ins Tagblattb.

Grißner-H.-Rad ferner einige getrag. **Anzüge** zu verk. Kaiserallee 23, IV. rechts.

Gut brennend. **Herd** billig abzugeben. Kaiserallee 69, IV. Stock, links.

Papageien Wellensittiche St. 5 ℳ, ausl. Sing- u. Ziervögel St. v. 1.50 ℳ an **E. Geier,** Vogelhdlg., Schützenstraße 43.

Horchwagen 10/50, 6-Sitzer, dunkelblau, offen m. Allwetterverd., erst 30 000 km gefahr., 4-Rdbr., 4 Zyl., neu bereift, rassig, Läufer, guter Bergsteiger, zu verkf. Gefl. beliebe sich unt. Nr. 9392 i. Tagblattbüro zu melden.

Mehrere wenig gespielte gute **Klaviere** schw. pol. und Eiche, 7¼ Okt. mit 30 Proz. Nachlaß u. Garantie zu verkf. Zahlungserleichterung. **Hera-Piano-Vertrieb,** Waldhornstraße 30.

Klosestraße
Herrschaftl. Einfamilienhaus
mit 6 Zimmern, in modern. Ausstattung und reichlichem Zubehör, sofort beziehbar, zu verkaufen. Näheres **Baugeschäft Wilhelm Stober,** Rüppurrerstraße 13, Telephon 87.

Schön. heller **Ueberzieher,** gut erh. **Sommeranzug,** Mittelgr., **vol. Ovaltisch, Fahnen u. Stange** (bad.) bill. zu verkaufen. Leopoldstr. 46, III.

Empfehlungen

Reparaturen
an Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern 2c. werden gut u. billig ausgeführt.
Franz Mappes,
Kaiserstraße 172.
Telephon 6207.

Wir empfehlen
Eier-Teigwaren
in bester Qualität
Eierbruch-Makkaroni Pfund **54** ₰
Eierbruch-Spaghetti Pfund **58** ₰
Eier-Gemüse-Nudeln Pfund **60** ₰
Eierstifte
Spaghetti
Makkaroni
Eiernudeln
Fadennudel
in Paketen
Auf alles **5%** Rabatt
Pfankuch

SAMSTAG BIS MITTWOCH

... für STRÜMPFE sind wir massgebend!

Wir kauften im Industriegebiet große Posten Strümpfe, die wir außerordentlich günstig anbieten

Handschuhe

Damen-Handschuhe Zwirn mit und ohne Seidenaufnaht, in modernen Farben . . . . . Paar 0.75

Ein großer Posten Fantasie-Handschuhe eleg. ausgestattet, z. Aussuchen Paar 0.95

Damen-Handschuhe künstliche Waschseide, darunt. auch reinseid. Qualit. mit dopp. Spitzen P. 1.25

Ein großer Posten Seidene Dam.-Handschuhe mit entzückenden Umschlagstulpen zum Aussuchen . . . . . Paar 1.75

Große Posten Kunsts. D.-Schlupfhosen

Posten I	Posten II	Posten III
2.75	1.95	1.25

Bücher

Einige Tausend Meyers Volksbücher zum Aussuchen 2 Bände zusamm. 0.25

Besonders starke Bände: darunter: Mörike, Maler Nolten – Chamisso, Gedichte — Lessing, Hamburg. Dramaturgie — Hoffmann, Kater Murr — Schiller Rückert — Tieck — Hugo — Reuter Darwin — Multatuli — Dickens Varnhagen — Renan — Droste-Hülshoff u. viele andere. Jed. Band 0.25

Verkauf am Eingang und II. Etage

DAMEN-STRÜMPFE

Künstl. Waschseide II. Wahl, in grauen Tönen . . . . . Paar 0.58

Mako mit kleinen Fehlstellen, besonders schwere Qualität . . . . . Paar 0.90

Künstl. Waschseide mit Baumwolle plattiert . . . . . Paar 0.95

Prima Seidenflor mit 4fach Sohle, kl. Fabrikationsfehlern, mod. Farben, Paar 1.10

Künstl. Waschseide I. Wahl, m. 4fach. Florsohle, schön. Farbens. Paar 1.65

Künstl. Waschseide in neuen Modefarben . . . . . Paar 1.95

Bembergseide Silberstempel feines klares Gewebe, große Farbenauswahl, Paar 2.25

Künstl. Waschseide mit Flor plattiert, äußerst haltbar . . . . Paar 2.45

Künstl. Waschseide uns. bew. Hausmarke in bekannt gr. Farbens., Paar 2.75

Bembergseide Goldstempel extra lang u. feinmaschig, in neuesten Modefarben . . . Paar 2.95

HERREN-SOCKEN / KINDER-STRÜMPFE

H'Jacquardsocken modern gemustert . . . . . Paar 0.48

H'Jacquardsocken Kunstseide platt., in hübschen apart. Dess., Paar 0.75

H'Jacquardsocken Kunstseide platt., Mako od. prima Seidenflor, Paar 0.95

Kinder-Söckchen mit hübschen Jacquardrändern, alle Größen, Paar 0.55

1 großer Posten Kinder-Strümpfe Baumwolle, 1X1 gestrickt äußerst solid, grau u. beige Größe 6 bis 11 0.75 Gr. 1 bis 5 0.58

SCHUHE

Spangenschuhe rot, beige, blau

23–24	25–26	27–28
3.75	4.25	4.75

Spangenschuhe Lack, beige, braun

23–26	27–30	31–35
3.75	5.75	6.75

Damen-Spangenschuhe Lack, braun u. feinfarbig, mit hoh., u. modernen Absätzen 12.50 9.75 7.90

Herr.-Halbschuhe u. Stiefel in vielen Ausführungen, gute Qual. 16.50 12.50 9.75

Herren-Halbschuhe mod. breite Formen, schw. u. braun 16.50 12.50

Turnschuhe braun m. schw. Gummisohle

24–28	29–35	36–42
1.45	1.75	2.25

Haus- und Reise-Schuhe Größe 36–42 2.75 1.95 1.45 0.95

Herren-Artikel

Selbstbinder in viel. schönen Farb. u. Must., große Ausw. 1.25 0.95 0.65

Selbstbinder Foulard, Seide geschmackvolle Neuheiten . . 1.45 0.95

Oberhemd weiß, mod. Einsatz, dauerhafter Rumpfstoff . . . 4.50 3.90

Herren-Hüte II. Wahl, kleids. Formen und Farben 4.90 3.50

Herren-Sportmützen gute Qualitäten, aparte Muster 1.75 1.25

Spazierstöcke echt Manilla-Rohr, in verschied Stärken . 1.75 1.45

Konfektion

Backfisch-Mäntel imprägniert . . . . . von 9.50 an

Backfisch-Mäntel engl. Art . . . . . von 10.50 an

Woll-Georgette-Mäntel auf Seide gefüttert von . . . . 59.00 an

Bunte Japon-Seiden-Kleider mod. Anfmachg. von 25.50 an

Charmense-Kleider von 23.75 an

Frauen-Haus-Kleider lg. Arm . . . . . von 6.90 an

In allen Abteilungen Spezialpreise 25 ₰ 50 ₰ 95 ₰

Versand nach Auswärts

KNOPF

Verkauf im Lichthof

Schwerhörige!

erprobt den neuen

Siemens-Phonophor

mit regulierbarer Lautstärke für jeden Grad Schwerhörigkeit.

Kostenlose Vorführung

durch den z. Zt. hier anwesenden Sonder-Spezialisten unseres Werkes

Dienstag, d. 7. u. Mittwoch, d. 8 Mai

von 9 bis 12 und 2 bis 6 Uhr

in unseren Geschäftsräumen

Siemens-Reiniger-Veifa, Ges. f. mediz. Technik

Karlsruhe, Kriegsstraße 86 Telephon 5638.

Bluterneuerung Lebensfrische

bringt eine Trinkkur mit

Remstal-Sprudel

Imnauer

Apollo-Sprudel

ärztlich empfohlene Heilwasser

Vertretung: Anton Hanauer, Mineralwasserfabrik, Goethestr. 29, Tel. 2704

Badische Chabesofabrik G. Kranich, Marienstr. 48, Tel. 3182

Was die Mode bringt

in

Hemden

Kravatten

Handschuhen

Socken etc.

finden Sie in jeder Preislage

im Herrenmodehaus

Kaiserstraße 126 Nähe Kaiser-Passage **Berta Baer**

Familien-Nachrichten.

Verlobte.

Rosl Moser — Richard Wengert, Pforzheim.

Vermählte.

Richard Hölzle — Anna Hölzle, geb. Sicktinger, Pforzheim-Hamberg. — Alfred Birle — Gertrud Birle, geb. Haberstroh, Pforzheim.

Geboren.

Karl Deger und Frau Lisa, geb. Kust, Muggensturm, Sohn. — A. Odenwald und Frau Leni, geb. Fischer Siloah, Sohn. — Franz Breuning und Frau Maria, geb. Staats, Pforzheim, Sohn. — Dr.-Ing. Bernhard Schulte und Frau Maria, geb. Falke, Barmen, Sohn.

Gestorben.

Ludwig Maret, Karlsruhe, 55 Jahre. — Friedrich Schempp, Welschneureut, 70 Jahre. — Friedrich Wolff, Achern, 77 Jahre. — Gottfried Leiser, Karlsruhe, 63 Jahre. — Felix Rottmaier, Karlsruhe, 40 Jahre. — Ludwig Gramlich, Karlsruhe, 53 Jahre. — Erna Schneider, Karlsruhe, 23 Jahre. — Philipp Rüdinger, Aglasterhausen, 58 Jahre. — Isidor Cahn, Offenburg, 51 Jahre.

Mieter-Vereinigung Karlsruhe, e. V.

Geschäftsstelle (nur briefl. Anfragen) Baumeisterstr. 32. Stb III. Sprechstunden jed. Montag u. Freitag im „Café Nowack", jed. Mittwoch „Unter den Linden", Ecke Yorkstraße u. Kaiserallee, jeweils v. 6-7½ Uhr.

Die beste Zugabe zu Spargel sind die bekannt vorzüglichen

Fleisch-Pasteichen

der **Conditorei Friedr. Nagel**

Waldstr. 41/45, gegenüb. d. Hof-Apoth. Von 10 Uhr an täglich frisch. Tel. 699

Kaufgesuche

In Karlsruhe oder Umgebung suche sofort kleinere gutgehende

Metzgerei

bei hoher Anzahlung zu kaufen oder gegen Gasthaus i. württemberg. Schwarzwald, Amtsstadt, zu vertauschen. Vermittl. zwecklos. Angebote unter Nr. 9387 ins Tagblattbüro erbeten.

Gut rent.

– Haus –

in gut. Lage bei ein. Anzahl. von 10—15 Mille, dir. von Hausbesitzer alsb. zu kauf. gesucht. Angeb. unter Nr. 9546 ins Tagbl.

2-3 Familienhaus

in Rüppurr zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 9540 ins Tagblattb. erbet.

Einfamilien-Haus

5—6 Zimmer, neuzeitlich, schöne Lage, mit Garten zu mieten od. bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 9525 ins Tagblattb.

Speise-Eis-Wagen

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 9375 ins Tagblattbüro erbeten.

Gesucht wird ein 4-räderiger

Marktwagen

womögl. mit Patentachsen. Angeb. unter Nr. 9555 ins Tagbl.

Garten-Möbel, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis unter Nr. 9543 ins Tagblattbüro erbet.

Schön. Sakko u. feiner Gehrockanzug für mittl. Fig., Leib- und Bettwäsche aus gut. Hause zu kauf. gesucht. Angeb. unt. Nr. 9550 ins Tagblattbüro.

2 Betten, Schrank, Waschkommode, Diw., einz. Matr. zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 9527 ins Tagbl.

Heiratsgesuche

Gute Ehen

vermittelt rasch und diskret. Näh. Ausk. u. Nr. 9373 i. Tagbl.

Verschiedenes

Wer spielt z. Unterhaltung Schach? Angebote unt. Nr. 9545 ins Tagblattbüro erb.

Kapitalien

Beamter in sicherer Stellung sucht Darlehen von 500 Mark gegen hoh. Zins. Angebote unt. Nr. 9541 ins Tagblattb. erbet.

RM. 1500.–

als Darlehen auf ein Jahr geg. hohen Zins u. prima Sicherheit sofort gesucht. Nur Selbstgeber woll. ihre Adr. unt. Nr. 9529 i. Tagblattbüro abgeb.

Darlehen von

Mk. 4000.–

von Selbstgeber

gesucht. Nur prima Sicherheit. Als extra Vergünstig. gebe ich einen Haushaltartikel im Wert von 1800 RM zu. Angeb. unter Nr. 9537 ins Tagblattb.

Darlehen, Kredite

Wechsel-diskontierung bei einwandfr. Sicherheit. Haug, Karlsruhe, Augartenstr. 47.

Sole u. Sonne

Erholung, Zerstreuung und Unterhaltung, nahe Wälder u. ausgedehnte, Jahrhunderte alte Parkanlagen, Angelsport finden Sie an der Donauquelle im

Höhensolbad Donaueschingen

Weltberühmte Musik- u. Kulturstätte, Höhenluftkurort 705 m ü. d. M. am Knotenpunkt der romantischen Schwarzwaldbahn (Offenburg-Konstanz) u. Höllentalbahn. / Glänzend empfohlen von dem berühmten † Arzt und Gelehrten Prof. Dr. Kussmaul. / Salzreiche eigene Sole.

Auskunft durch Städt. Verkehrsamt Donaueschingen.

Wollen Sie in Wirklichkeit

Qualitäts-Möbel

formschön und preiswert kaufen, dann lassen Sie sich nicht irre machen durch nur scheinbar günstige Angebote

Besuchen Sie vor Kaufabschluß noch die große

Möbel-Ausstellung

der

Wohnungskunst D. Reis

Ritterstraße 8, neben Tietz

Dem Ratenkaufabkommen der B. B.-B angeschlossen,